



## **Statement Dr. Michael Otto**

### **Pressekonferenz „Biodiversität und Landwirtschaft“, 31.08.2010, Berlin**

Der dramatische Verlust an Vielfalt der natürlichen Lebensformen muss jeden betroffen machen, der die Schönheit der Schöpfung und ihren ästhetischen Wert zu schätzen weiß; er muss aber auch all jene betroffen machen, die um die vielfältigen Funktionen und Dienstleistungen wissen, die intakte Ökosysteme leisten und die materielle Werte repräsentieren, gegen die das Bruttosozialprodukt Deutschlands geradezu lächerlich gering erscheint; und es muss schließlich all jene betroffen machen, die sich neben dem ästhetischen und materiellen Wert der biologischen Vielfalt der Verantwortung für die Natur und ihres Erhalts für die nachfolgenden Generationen verpflichtet fühlen.

Mich macht der Verlust an Biodiversität in jeder Hinsicht betroffen. Dessen Ursachen zu erkennen und Schritt für Schritt für deren Beseitigung einzutreten, ist deshalb schon lange Gegenstand meines unternehmerischen und stifterischen Wirkens.

Heute trete ich Ihnen hier in meiner Rolle als Stifter gegenüber. Meine Michael Otto Stiftung für Umweltschutz widmet sich seit 1993 dem Schutz und Erhalt insbesondere vom Wasser geprägter Lebensräume. Sie agiert darüber hinaus als Initiator und Moderator politischer Dialoge, die das Ziel verfolgen, im hohen Maße konfliktträchtige, naturschutzpolitische Themen aufzugreifen und möglichst viele Parteien zu einem konstruktiven und ergebnisorientierten Dialog an einen Tisch zu bekommen. In diesem Sinne haben wir in der Vergangenheit manch sinnvollen Beitrag leisten können. Diese Erfolge führe ich nicht zuletzt darauf zurück, dass es uns mit dem spezifischen Charakter einer dem Naturschutz verbundenen, der Unternehmerwelt aber nahe stehenden Stiftung gelungen ist, unterschiedliche Interessen gut zu antizipieren und verschiedene Akteursgruppen konstruktiv in einen Dialog einzubinden.

In diesem Sinne möchte ich versuchen, nunmehr auch auf gesellschaftspolitischer Ebene für den Erhalt der biologischen Vielfalt einen – bescheidenen – Beitrag zu leisten. Zu diesem Zweck haben wir uns in den vergangenen zwei Jahren intensiv mit den Ursachen für deren Verlust in Deutschland beschäftigt und nach Wegen gesucht, wo man am ehesten ansetzen kann, um diesem Verlust wirkungsvoll zu begegnen.



Dabei spielt die Landnutzung und mithin die Landwirtschaft eine zentrale Rolle. Denn ein Großteil der zu schützenden Biodiversität befindet sich hierzulande in landwirtschaftlich genutzten Flächen. Biodiversitätsschutz muss daher weit über den herkömmlichen Naturschutz hinausgehen. Es reicht nicht aus, im begrenzten Umfang und in isolierten Bereichen Naturreservate zu schaffen; wirkungsvoller Biodiversitätsschutz erfordert vielmehr die aktive Pflege von möglichst großen Teilen der Kulturlandschaft. Dies geht nur in enger Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft.

Die Landwirtschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten jedoch eher in die andere Richtung entwickelt: landwirtschaftliche Methoden zur Ertragsoptimierung führen zu einem immer größeren Verlust an biologischer Vielfalt. Jüngste Studien belegen, dass der Verlust an Fauna und Flora teilweise deutlich über 50 Prozent des Bestands der Arten liegt, der noch in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts die Vitalität der ländlichen Lebensräume geprägt hat.

Die Bewahrung der biologischen Vielfalt ist in meinen Augen aber eindeutig eine gesellschaftliche Aufgabe, deren Lasten nicht einer Berufsgruppe allein aufgebürdet werden darf. Ich bin überzeugt, dass Landwirte gern nachhaltig und verantwortungsvoll handeln würden, dies aber aufgrund von finanziellen Sachzwängen oft nicht können. Deshalb muss die Landwirtschaftspolitik so angepasst werden, dass den Landwirten diese wichtige öffentliche Leistung angemessen honoriert wird. So kann die Erhaltung biologischer Vielfalt gewährleistet und gefördert werden.

Für Europa und Deutschland öffnet sich mit der Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik und der Debatte um die Gestaltung des EU-Budgets ab 2014 ein wertvolles „window of opportunity“, um die Landwirtschaft stärker in Richtung Biodiversität zu entwickeln. Das Agrarbudget steht aus verschiedenen Gründen unter starkem Druck. Das eröffnet Spielräume für die Durchsetzung von Biodiversitätszielen und ist eine bedeutsame Chance für die Landwirte, wenn dadurch Einkommensquellen für die Landwirtschaft erhalten bleiben, die sonst ggf. verloren gehen würden.

Um diese These wissenschaftlich zu unterlegen haben wir Prof. Hampicke, einen der führenden Umweltökonomien in Deutschland, gebeten, in einem Fachgutachten darzulegen, welche Mittel erforderlich wären, um durch die extensive Bewirtschaftung von 10 bis 15 Prozent



der landwirtschaftlichen Nutzfläche wirkungsvollen Artenschutz in Deutschland zu betreiben. Die Ergebnisse dieses Gutachtens wird Prof. Hampicke Ihnen im Folgenden vorstellen.

Auf der Basis dieses Gutachtens sowie zahlreicher Expertengespräche haben wir ein Positionspapier der Michael Otto Stiftung zum Thema „Biodiversität im landwirtschaftlich genutzten Raum Deutschlands“ erarbeitet. Darin fordern wir:

- In Zukunft muss die Landwirtschaft eine wichtige Rolle bei der Erhaltung der Biodiversität spielen. Landwirte sind aufgrund ihres Wissens und ihrer Erfahrung prädestiniert dafür, dieses Ziel am einfachsten und kostengünstigsten voranzutreiben.
- Es muss eine sinnvolle Mischung aus der Erhaltung von biodiversitätsreichen Formen der extensiven Landwirtschaft sowie einer Begrenzung der Intensivierung der Landwirtschaft, wo dies erforderlich und machbar erscheint, etabliert werden. Insgesamt halten wir es für sinnvoll, 10 bis 15 Prozent der landwirtschaftlichen Flächen biodiversitätsschonend zu bewirtschaften.
- Die Landwirte müssen dafür jedoch eine faire Zahlung erhalten. Der Schlüssel für ihre nachhaltige Beteiligung am Erhalt der Biodiversität liegt unserer Auffassung nach darin, die Landwirte als Unternehmer ernst zu nehmen und ihre materiellen Interessen zu berücksichtigen. Dann kann auch ein neues Bündnis zwischen Landwirtschaft und Naturschutz entstehen.
- Das Problem der Ausgleichszahlung für Biodiversitätsdienstleistungen der Landwirte ist finanziell lösbar. Momentan fließen jedoch noch hohe Mittel in zweitrangige Verwendungen sowie in Maßnahmen an der Grenze der guten fachlichen Praxis oder darunter. Wir fordern von der Politik den politischen Willen, eine Umverteilung der bestehenden finanziellen Mittel im Interesse der Biodiversität zu gestalten.
- Wir sind der Ansicht, dass die EU-Agrarreform eine große Chance bietet, durch eine zielgerichtete Agrar-Förderpolitik mit starken Marktanzreizinstrumenten die Basis für eine nachhaltige Umsteuerung zu schaffen.
- Die deutsche Politik muss zudem praktikable Instrumente für Ausgleichszahlungen entwickeln, es auch bei fluktuierenden Marktpreisen für den Landwirt attraktiv machen,



Biodiversität zu schützen. Innovative Zahlungssysteme sollen darauf zielen, eine Minimierung des bürokratischen Aufwandes, einen Beitrag zur Biodiversität und Kontrollierbarkeit gleichermaßen zu berücksichtigen.

- Um die EU-Verhandlungen zur Agrarreform positiv zu beeinflussen, muss eine gemeinsame Strategie gefunden werden. Dazu bedarf es einer gemeinsamen Zielentwicklung aller Akteure (von Bund und Ländern und unter Einbeziehung der Landwirte und Naturschützer). Ein Weiter-So aller Akteure nach dem Partikularprinzip mit Vorrang für das Eigeninteresse ist nicht zukunftsfähig.

Mit unseren Papieren möchten wir den Diskussionsprozess durch neue Ideen und Impulse anregen. Den ersten Schritt auf die Politik zu sind wir bereits gegangen und haben dem Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz unsere Position dargelegt. Sie wurde von Bundeslandwirtschaftsministerin Aigner positiv aufgenommen. Nun werden wir den gestarteten Diskurs mit dem Ministerium weiter vertiefen. Daneben planen wir, auch mit deutschen Bundestags- und EU-Parlamentariern in den Diskurs zu treten, um das Thema Biodiversität auf der Agenda zur Agrarreform zu verankern. Selbstverständlich gehört dazu auch, dass wir Gespräche mit den Landwirten und Bauernverbänden führen.

Ich bin überzeugt, dass, wenn es der Politik gelingt, die Landwirte durch faire Zahlungen für einen nachhaltigen Naturschutz zu gewinnen und sie es schafft, die vorhandenen Mittel umzuverteilen, ein Hauptelement der deutschen Biodiversitätspolitik in konstruktiver Kooperation von Landwirten und Naturschutz in einem überschaubaren Zeitraum implementierbar ist.